

Portugal für das neue Europa

Neue Stellungnahme Salazars. — Gegen den Verrat Englands.

Lissabon, 26. Juni. Ministerpräsident Salazar hielt über den Rückfall eine Rede, in der er klare und entschiedene Ausführungen gegen gewisse britische Methoden und vor allem gegen den Verrat Englands mit der Sowjetunion machte. Durch den Europa dem Bolschewismus ausgeliefert werden soll. Nachdem er auf die wirtschaftlichen Schwierigkeiten Portugals infolge der englischen Blockade und den Mangel an Verständnis hierfür in London hingewiesen hatte, erklärte er, daß Portugal zu den Problemen universaler Art keine Haltung festgelegt und lange vor dem Kriege Stellung bezogen habe. Er verteidigte fobann die Neutralität Portugals und das Bestreben der portugiesischen Soldaten, ihrer Pflicht als nachsamer Völker zu erfüllen. Er war unter dem Eindruck, daß die Neutralität nicht vorteilhaft sei, wenn sie nicht dem nationalen Interesse diene, und daß der Wunsch nach Neutralität nicht über das Interesse der Nation gestellt werden könne.

„Ich beziehe mich“, so sagte der Ministerpräsident in dieser Zusammenkunft, „besonders auf die unweigerliche Bewunderung der Weisheit, die durch die anglo-sowjetische Allianz hervorgerufen wurde, und auf die schmerzliche Beunruhigung, die sich allerorts selbst im Schoße der sogenannten Vereinigten Nationen bemerkbar macht angesichts der Solidarität der englischen und amerikanischen Demokratien mit der Sowjetregierung. Wir gewinnen nichts, wenn wir die Augen schließen vor dem wirklich bedrohlichsten Problem unserer Zeit.“

Er wies hierbei auf die Ueberheblichkeit hin, die „zunehmend und voller Gefahren ist, in der das englische Volk immer zu sein glaubt vor der Unordnung und dem wirtschaftlichen und sozialen Kampf, der mehr oder minder ganz Europa nach dem letzten Krieg bis zur spanischen Tragödie angeht.“ Es besteht kein Zweifel, daß es viele gebe, die daran interessiert seien, aus einem englischen Sieg einen ideologischen Sieg zu machen. Demgegenüber stellte Salazar fest, daß, wenn eine Tatsache durch die Erfahrung bestätigt wurde, es die sei, daß Demokratie und Liberalismus sich im letzten Jahrhundert erschöpften. Der vorige Krieg war das letzte große Ereignis, das die neuen Regime hervorrief durch die allgemeine Notwendigkeit, der Unordnung zu entsinnen und dem Elend zu entfliehen. Nur England durch die natürliche Vorgangsweise seiner politischen und wirtschaftlichen Entwicklung — ein schwerer Nachteil in den „schönen“ Zeiten der Geschichte — hatte Schwierigkeiten zu vermeiden, daß das Auftauchen des neuen Regimes ihm hier und da Möglichkeiten nehmen konnte, daß es aber nicht wesentlich Antidemokratisches an sich hatte. Jetzt, mitten in der Schlacht, nimmt Großbritannien einige Vorteile des neuen Regimes an. Es revolutioniert sein Leben.

Dies hat es nicht nur nötig um den Krieg zu führen, sondern dies hat es ihm möglicherweise verhindert, wenn England es früher getan hätte. Dasselbe gilt für Amerika und für viele andere Länder. Nach dem Krieg gelte es, eine ganze Welt wieder aufzubauen. Niemand könne annehmen, daß eine solche Aufgabe, die die Arbeit vieler Jahrzehnte erfordert, vereinbar sei mit der politischen Unordnung, mit der wirtschaftlichen Unordnung und der sozialen Unordnung, in die Europa nach dem ersten Weltkrieg verfiel. Die Epoche, in der wir leben, werde unter dem Zeichen stehen: Der Autorität, der Arbeit und der sozialen Gerechtigkeit.

Das Eichenlaub

Der Führer verlieh dem General der Infanterie Graf Brockdorf-Wiefeldt, Kommandierender General eines Armeekorps, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und ferner an ihn nachfolgendes Telegramm: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 100. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Obergefreiter erbliebt das Ritterkreuz

Der Führer verlieh dem General der Infanterie Graf Brockdorf-Wiefeldt, Kommandierender General eines Armeekorps, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den Obergefreiten Gustav Grommel in einem Vorkampfbataillon. Obergefreiter Grommel lebte als Führer eines Panzerabwehrtrupps Anfang Juni unter schwierigen Verhältnissen fünf bolschewistische Panzer außer Gefecht. Sein tapferer Einsatz war in der schweren Abwehrkämpfe von entscheidender Bedeutung. Obergefreiter Gustav Grommel wurde am 20. Juni 1918 als Sohn des Straßenwärters Gustav G. in Eberfeld geboren. Nach dem Besuch der Volksschule war er als Kraftfahrer und Melker tätig. Vor dem Kriege lebte er in Starkenborst Kreis Wehlan (Ostpreußen).

Wanglat. Die britische Regierung in Indien hat jetzt verschiedene Maßnahmen eingeführt, um der ernsten Lebensmittelmangel in Indien Herr zu werden. So wurde in verschiedenen Provinzen von der Regierung verfügt, daß in Gärten und öffentlichen Anlagen Getreide angepflanzt werden muß.

Kämpfe östlich von Marfa Matruf

Italienischer Wehrmachtsbericht vom Sonntag

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Am gestrigen Tage machten die Truppen der Achsenmächte südöstlich von Marfa Matruf weitere Fortschritte und erreichten die Küstenstraße etwa 30 Kilometer östlich von Marfa Matruf. Einige hundert Gefangene wurden gemacht, einige Dutzend Panzer und mehrere Geschütze zerstört.

Luftkraftwagenkolonnen und Verkehrsknotenpunkte der gegnerischen Rückzugsströme wurden von unseren Bombenflugzeugen angegriffen. Fünf feindliche Flugzeuge wurden von deutschen Jägern in Luftkämpfen abgeschossen. Von den Operationen des 26. und 27. Juni lebten drei unserer Flugzeuge nicht zurück. Eine Befahrung wurde von einem unserer MAS getroffen.

Sechs Spitzre, die im Kanal von Sizilien versuchten, ein Seeräuberschiff anzugreifen, wurden von unseren begleitenden Jägern sofort gestellt, die zwei davon brennend abgeschossen.

Im östlichen Mittelmeer wurde ein Dampfer von 5000 BRT, der in Gesellschaft fuhr, von unseren Torpedoflugzeugen getroffen.

Ueber 200 km tief in Ägypten

Die Verfolgungskämpfe in Nordafrika.

Der nordafrikanische Feldzug hat sich von Angriffskämpfen zu Verfolgungskämpfen entwickelt. Vor einer Woche ist Tobruk mit stürmender Hand genommen worden. Heute haben die deutsch-italienischen Truppen bereits 200 Kilometer jenseits der ägyptischen Grenze. Nach dem Fall von Tobruk am 21. Juni wurden noch am gleichen Tage Bardia und die Dose Bir el Gobi belegt. Am 23. Juni war die ägyptische Grenze überschritten, am 25. Juni wurde gemeldet, daß die Forts Capuzzo, Sollum und Halfana erobert und Sidl Barani genommen waren, und am 27. Juni, daß der Raum südlich und südwestlich von Marfa Matruf erreicht worden ist.

Rommel und Auchinleck

Der deutsche Marschall stets vorn, die britische Generale in Kairo

Der Engländer wollten ungehalten die Frage warum ihre Armee in Libyen eine so erniedrigende Niederlage erlitten hat, und sie werden vielleicht finden“ so heißt es in einem United-Press-Bericht aus London, daß die Antwort darauf in der Person Rommels liegt, der ihnen wieder überlegen war und das britische Panzerkorps ausmanövriert hat. Die Meldungen aus der Wüste unterstützen übereinstimmend die Rolle Rommels. Einer der Korrespondenten auf dem arabischen Kriegsschauplatz schreibt: „So oft Rommel eine Bewegung macht, machen wir eine Gegenbewegung. Er handelte und wir mußten uns darnach richten.“ Ob Rommel persönlich den Ausschlag für Sieg oder Niederlage gegeben hat, darüber kann man verschiedener Ansicht sein. Es ist jedoch Tatsache, daß er gewöhnlich seine Truppen persönlich befehligte. Dies legte ihn in den Stand, blitzschnelle Entschlüsse an Ort und Stelle zu treffen. Die Deutschen legten alles Gewicht auf Schnelligkeit. Da Rommel gewöhnlich persönlich den Befehl führt, kann er mit geringster Verzögerung manövrieren. Die Meldungen geben ihm direkt und nicht durch Vermittlung anderer Stellen zu. Seine Befehle kommen andererseits innerhalb von Minuten zur Ausführung. Er kann den Verlauf einer Schlacht ändern in einer Zeit, in der bei dem britischen System die Meldung noch nicht einmal nach dem Hauptquartier in Gang gesetzt sein würde.

„Am Winter, als ich in der Wüste war“, so schreibt der Korrespondent, „wurde eifrig diskutiert über die Gemohnheit Auchinlecks, zwischen dem Hauptquartier an der Front und dem Hauptquartier in Kairo hin- und herzufahren, während Rommel fast ausschließlich und dauernd an der Front war. Als ich mich an der Front aufhielt, wurde erzählt, Rommel beginne den Tag, indem er persönlich eine seiner Divisionen anführe. Er rufe dann 50 km in einem Panzerwagen nach seinem linken Flügel. Sehr

In einer Woche sind in härtesten Angriffs- und Verfolgungskämpfen 325 Kilometer überwand worden in jenem Küstengebiet, der, zwischen Meer- und Wüstenplateau gelegenen, von Sanddünen durchzogen wird und daher dem Verteidiger günstige Möglichkeiten gegeben hätte, sich zu setzen. Aber die Divisionen der britischen Armee wurden unter starken Verlusten in raschem Nachstoßen der deutsch-italienischen Truppen fast völlig aufgerieben.

Nach ist die Zählung der Gefangenen und der Beute nicht beendet. Das Ausmaß der Verfolgungs- und Vernichtungsschlacht ist aber bereits zu erkennen aus den bisher veröffentlichten Gefangenenzahlen und bisher nicht zählbaren Panzern, Kraftwagen- und Geschützmassen. Die Londoner Zeitung „Daily Mail“ erklärt dazu am 26. Juni, Englands Menschenverluste bei den Kämpfen in Libyen und Ägypten seien derart groß, daß das gesamte Rekrutierungsprogramm für die englische Wehrmacht umgestoßen werde. Die Leere des Schlachtfeldes erforderte auf der Seite des Siegers selbständig denkende und handelnde Kämpfer, die in unermüdlichem Angriff die Ueberlegenheit von Truppe und Führung zur Geltung brachten. In einer Atomspähre von grellem Licht, von 40 Grad Hitze, Staubwolken und Feuer, an der Schwelle des afrikanischen Hochsommers stehen die deutsch-italienischen Streitkräfte noch vollendeter Ausnutzung der praktischen Erfordernisse vor Marfa Matruf.

Schon die bisherigen Erfolge haben die Lage im östlichen Mittelmeer umfänglich geändert. Die Dufinlinie von Kreta nach Sollum beträgt 350 Kilometer. Die Seestreitkräfte des Gegners sind östlich dieser Linie im östlichen Mittelmeer eingezogen, eine Folge der Bereinerung ihrer Landbasen in Ägypten. Der Feind stellt verzweifelte Berechnungen an, wie die ungeheuren Materialverluste auszugleichen seien. Aber der Nachschubweg um Afrika beträgt 12 000 Seemeilen. Damit zeitigt die unermüdliche Vernichtung des britischen Frachtraumes durch unsere Kriegsmarine und Luftwaffe entscheidende Wirkungen.

wahrscheinlich mache er noch vorläufige Erkundungsgänge über dem Schlachtfeld. Diese Art der Führung einer Armee ist verschiedenen britischen Anführern im Mittelosten fremd. Als Auchinleck das Oberkommando übernahm, dachte man, er werde die geschlossene Clique ausrotten. Aus irgendeinem Grunde jedoch umging er diese Clique, indem er versuchte, die meiste Arbeit selbst zu schaffen. Sogar bei den Kämpfen im letzten Winter konnte man regelmäßig zahlreiche Brigadegeneräle und Obersten zwischen 55 und 65 Jahren auf der Rennbahn in Kairo und bei anderen gesellschaftlichen Gelegenheiten sehen, während die Leute in der Wüste davon sprachen, eine feste Front zu errichten, und den Wert der Sturzkampfbomber ins Lächerliche zu ziehen. Viele Beobachter fühlten, daß Rommel auf diese Weise einen Vorteil vor seinem Gegner hatte. Aber auch noch andere Faktoren wirkten sich gegen die Briten aus.

„Wäre Rommel in England geboren...“

„Libyen wurde bei den Spielen auf den Grasspähren Elond verloren. Wäre Rommel in England geboren, so hätten wir einen Zeigeananten Rommel und nicht einen Generalfeldmarschall mit dem gleichen Namen“, erklärte das Parlamentarische Mitglied Alfred Edward aus Middleborough nach einer von „Kritikern“ abgefassten Rede in einer Rede in Kairo. „Unsere Divisionen in Libyen“, so fuhr er fort, „wurden von Kanonieroffizieren geführt. Kein einziger dieser Offiziere war besonders für die motorisierte Kriegsführung auszubilden.“

Wien. Nach dem Rückweis der Deutschen Reichsbank vom 23. Juni 1942 ist der Umlauf an Reichsbanknoten weiter auf 19 765 Mill. Mark zurückgegangen.

Stockholm. Wie der New Yorker Korrespondent von „The Daily Telegraph“ meldet, sagte ein Unterseeboot-Kapitän zur Mannschaft eines torpedierten in englischen Dienst gefahrenen norwegischen Schiffes: „Das nächstmal bleibt zuhause!“

Das Oxyminis der CARO-DAME

ROMAN VON ROLAND MARWITZ

Er hatte geschwiegen. Auch das Schweigen hatte seinen Rang gehabt, es war wie der Rhythmus einer Violinsaiten gemessen. Und dann die gestrige Nacht. Sie hatte schon geschlafen, aber so leise er spielte, sie war davon erwacht, und als sie eintrat, spielte Wolf allein ein Cello, zum erstenmal, daß sie ihn spielen hörte. Sie sah kein Notenblatt, von dem er spielte, aber sie sah eine alte Karte mit dem Bilde... Das Bild Argines. Sehr ähnlich dem dort, das an der dunklen Wand hing und leise und gefährlich zu lächeln schien.

Aurt kam zurück. „Es ist nichts, Lisa. Du hast dich geirrt.“

Natürlich hatte sie sich geirrt. Niemand brauchte von außen einzutreten, der schon im Zimmer war.

Wolf wurde bedeckte sich eine neue Zigarette an und sagte sich, daß er viele Zigaretten würde rauchen können, ehe Argine käme. Der Hof, in dem er auf und ab ging, war eng, dunkel und naß, obgleich es nicht regnete, aber die Strohenlaternen war von gelben Nebelwolken umgeben. Er fröhelte, und es war gut, daß man heute morgen den Mantel genommen hatte, als man in das Motorboot sprang, das einen zu Lisa bringen sollte.

Es hatte ihn nicht zu Lisa gebracht. Noch ehe die Zigarette aufgetaucht war, öffnete sich die Tür mit der Milchglasstiehe. Es war Argine, die in den Hof trat. Sie trug einen Ledermantel, der ihre schlaffe, linsfarbene Gesicht fast umschloß und der ihr spärlichen Licht metallisch glänzte. Der gleiche Schimmer lag auf der Autolampe, die ihr Gesicht umschloß. Nein, es war nicht der

Glanz eines Heiligenheims, es war ein anderer, gefährlicherer Glanz, perlendes Silber, spiegelartig und nicht zu brechen.

Sie reichte ihm schweigend die Hand und hielt die seine ein wenig länger, als es der Gruß erforderte, dann hing sie sich an seinen Arm.

„Ist es dir recht, Argine, wenn wir irgendwo ein Glas Wein trinken und zu Abend essen?“

„Es nicht.“

„Wenn du ein kleines Lokal weicht, Wolf? Nicht wahr, du heißt Wolf? Ich habe es nicht vergessen.“

Wolf wurde entsetzt als einer Weinstube in der Heiliggeiststraße. Jemandem Kollege hatte ihm davon erzählt, den Wein gerahmt. „Es ist nicht weit, Argine. Wollen wir zu Fuß gehen, oder soll ich ein Auto rufen?“

„Zu Fuß. Ich fahre viel zu viel Auto.“

„Du bist nur auf der Durchreise hier, Argine?“

„Ich bin immer nur auf der Durchreise. Mein ganzes Leben scheint eine Durchreise zu sein.“

„Wirst du mir davon erzählen, Argine?“

„Ich glaube nicht, Wolf. Es ist nicht sehr interessant, es geht nur so aus.“

An einer Kreuzung der Offenreter Straße gab ihnen ein Volkstanzmusikant. Die Heiliggeiststraße war nur ein paar Schritte entfernt, und gleich rechter Hand befand sich die Weinstube, die sie suchten. Es war ein kleines, altes, dunkles Lokal. Rote Tischstühle standen um weinbedeckte Tische, die von niedrigenhängenden Lampen erhellt wurden. Jeder Tisch wurde so zu einer Insel, und der nächste Tisch weit genug entfernt, um nicht das Gefühl von Enge und Benommenheit aufkommen zu lassen. An den Wänden konnte man alte Ölbilder erkennen. Genseinen, wie sie die Welt der Großstädter liebt, in goldenen Rahmen, dazu tauchte ein großer Regulator den stilleren Rhythmus einer verjüngten Zeit.

Ein alter Kellner mit den Krängen und zeitlosen Zügen eines Rasthändlers half ihnen aus den Mänteln, fragte nach ihren Wünschen.

„Brot, Kaffee und eine Flasche Wein, ist es dir so recht, Argine?“

Argine lächelte in die Hände, es war eine Geste großer Freude und Entspannung.

Wolf wurde blinde sie nachdenklich an. Hier sah er man mit Argine, die es doch gar nicht gab, oder die, wenn sie mehr als ein Traumbild sein sollte, doch ganz wunderbar lebte. In einem anderen Erdteil durch viele tausend Seemeilen von ihm getrennt. In dieser Weinstube hatte er mit Lisa spielen wollen, an dem Tag, da er ihr Stealung zeigen würde. ... Lisa war fern, und Argine war hier, Argine, von der er nichts wußte. Nicht einmal ihren Nachnamen. Zumindest den Namen mußte sie ihm doch sagen.

Da kam der alte Kellner zurück. Er brachte die Platte mit dem Kaffee und dem Röhre und den Wein. Dann schloß er die Gläser.

„Ich hatte nicht geglaubt, daß ich noch einmal zu Abend essen und Wein trinken würde“, sagte Argine und griff zum Glas, um Wolf wurde zuzutrinken. ... und noch dazu nicht mit Pablo, sondern mit dir!“ sagte sie hinzu, als sie getrunken hatte.

„Warum wolltest du Pablo erschießen, Argine? Besehe, ich spreche von Pablo, aber ich kenne ja keinen Namen so wenig wie den deinen.“

„Ich bin Argine Gassel und er heißt Pablo Marba. Weißt du nun mehr?“

„Nein.“

Es ist eine sehr einfache Geschichte. Wolf, Pablo sah mich, und er liebte mich, und es ist wohl nicht das erste mal, daß ein Mädchen die Liebe eines Mannes für ihre eigene Liebe hält. Er ist schön, er ist jung, er war bereit, alles für mich zu tun. Ich hatte schon getanzt, ehe ich ihm kennen lernte, aber er erit war es, der mir sagte, daß das Zeug zu einer großen Tänzerin in mir wäre, daß ich in der Enge verflämmern, aber durch ihn den Weg zum großen Erfolg gehen würde. Jedes junge Ding, das beriel hört, hört es gern.“

Du bist eine große Tänzerin, wollte Wolf erwidern, aber er sagte es nicht, er goh nur neuen Wein in dem erst halb geleerten Gläser. Er wußte, wenn er schwieg, würde Argine weiterreden.

„Und heute weiß ich, daß das alles nicht zählt. Rammst du verstehen, daß man gerne weiterlebt?“

„Rammst du es nicht verstehen, Argine?“

(Fortsetzung folgt)



Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

23. Juni

- 1708 Der Romantiker Wilhelm Müller (Wilhelm Müllers) in Breslau geboren.
- 1891 Der Staatsmann Karl Schr. vom und zum Stein in Rabenberg, Westfalen gestorben.
- 1864 Hebergang der Breußen nach der Insel Alsen (Schleswig).
- 1878 Der Altphilologe und Kulturphilosoph Leo Frobenius in Berlin geboren.
- 1882 Der Reichsarbeitsminister Franz Seidler in Magdeburg geboren.

Wildschadenersatz rechtzeitig anmelden!

Wildschäden sind innerhalb von drei Tagen, nachdem der Ernteberechtigten Kenntnis von dem Schaden erhalten hat, bei der für das beschädigte Grundstück zuständigen Ortspolizeibehörde anzuzeigen. Diese Vorschriften werden in vielen Fällen nicht beachtet, so daß der Geschädigte um seinen Ernteberechtigten kommt. Landwirtschaftsamt Dr. Kimmich weist in diesem Zusammenhang im letzten Wochenblatt der Landwirtschaftlichen Württemberg darauf hin, daß das Reichslandgesetz das Recht auf Schadenersatz auf den Schaden beschränkt, der durch Schalenwild an Grundstücken verursacht wird. Zum Schaden gehört das Rot-, Reh-, Dam- und Schwarzwild, für Hasen- und Fuchsschaden ist ein Grundbesitzer kein Ernteberechtigter, es sei denn, der Jagdwächter hat hierfür zusätzlich die Haftung im Jagdwächtervertrag übernommen. Nicht ersatzfähig ist ferner der Schaden, den Füchse, Dachs, Marder oder sonstiges Raubwild den Gestrüchsbewäldern zufügt. Der Eigentümer oder Nutzungsberechtigter (zum Beispiel Wächter) von „besetzten Grundstücken“ darf übrigens in sein eingetragenes Besitzrecht eingetragenes Raubwild töten und für sich behalten. Der Gebrauch der Schusswaffe ist aber nur mit schriftlicher Genehmigung des Kreisjägersmeisters gestattet. Gegenüber dem sonstigen Wild hat der Grundbesitzer ein Recht alle ihm ersatzlos erscheinenden Vorkerkungen zu treffen, um das Wild von den Grundstücken abzuhalten oder zu vertreiben; freilich darf hierbei das Wild nicht gefährdet oder verletzt werden. In gewissen Sonderfällen ist der Grundbesitzer sogar verpflichtet, Schutzvorrichtungen anzubringen, wenn er seinen Anspruch auf Ersatz des Wildschadens im vollen Umfang bestehen will. Ferner erinnert Dr. Kimmich daran, daß bei Abmähligkeit aufstretendem Wildschaden der Kreisjägersmeister über den Kreisbauernführer um Abhilfe zu ersuchen ist.

Steigerung der Leistungen der Bienen

Im Juni erreicht die Entwicklung des Bienenvolkes ihren Höhepunkt, denn überall findet es die günstigsten Lebensbedingungen. Für den Züchter ist jetzt die Zeit gekommen, Versuche, die er im Winter erlitten hat, auszugleichen oder auch den Stand zu erweitern, soweit das die Verhältnisse heute gestatten. Wo das möglich ist und wo vor allem der Züchter nur über einige wenige Bienenvölker verfügt, sollte er es tun, da Klein- oder gar Kleinstbetriebe in der Bienenzucht immer unrentabel sind. Die Vermehrung der Völkerzahl geschieht am besten dadurch, daß der Züchter von seinen besten Völkern Ableger herstellt, die sich bei geeigneter Pflege bis zum Winter noch recht gut entwickeln können. Wichtig ist natürlich, daß er nur Völker für die Ablegerbildung verwendet und ihnen gleichwertige Königinnen gibt, die sich bereits jahrelang durch besondere Sammelkraft, hohe Leistungen und gute Gesundheit auszeichnen. Winderwige Völker mit geringen Leistungen sollte der Züchter jetzt ebenfalls mit jungen Königinnen aus seinen besten Völkern unweilseln, um so allmählich zu immer höheren Leistungen zu kommen und auch dadurch die Wirtschaftlichkeit seines Betriebes zu heben. Die Bodenständigkeit, die Anpassung an Klima und Tracht und die Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten spielen eine heute immer noch viel zu wenig beachtete Rolle.

Der Raps im neuen Anbauplan

Der Reichsnährstand hat erneut an die Landwirtschaft appelliert, den Getreideanbau zu fördern. Getreide neben Brot, Kartoffeln und Gemüse zu den Grundnahrungsmitteln. Zweifellos ist das Getreide auch heute noch unsere größte Fettquelle. Allerdings handelt es sich dabei um einen Umwandlungsprozess, bei dem nicht unwesentliche Nährwerte verlorengehen. Es ist sehr lehrreich, sich einmal vorzunehmen, daß bei dem Umwandlungsprozess von 1 ha Roggen durch Getreideernte an das Getreide 10 kg Fett erzeugt werden, durch 1 ha Gerste aber die Schweinemast 80 kg, durch 1 ha Kartoffeln aber die Schweinemast 170 kg und demgegenüber durch 1 ha Raps unmittelbar 600 bis 800 kg Fett. Es bedarf also keiner weiteren Erläuterung, warum der Anbau von Getreide im Krieg von so großer ernährungswirtschaftlicher Bedeutung ist. An der Förderung des verdrängten Getreideanbaus muß also trotz aller Auswinterungsschäden festgehalten werden. Vor allem muß der Raps unter allen Umständen in irgend einer Form im neuen Anbauplan erscheinen. Das deutsche Landvolk hat seit 1933 auf dem Getreide schon Ungeheures geleistet, 1933 mußten 60 Prozent des Fettbedarfs aus dem Ausland eingeführt werden, 1938 betrug der Rohfettbedarf nur noch 40 Prozent des Gesamtverbrauchs. Allein die Buttererzeugung ist inzwischen von 420 000 Ton auf 700 000 Ton gesteigert worden. Die Anbaufläche für Getreide war bis Kriegsausbruch etwa verdreifacht und kann nochmals verdreifacht werden. Nun gilt es wiederum eine Verdoppelung zu erzielen.

Für Württemberg kommt danach eine Anbaufläche von 15 000 ha für Raps, Rüben und Mohl in Frage. Ueber der Vorzüge des Raps- und Rübenanbaus, über die Vergünstigungen und die Bestimmungsberechtigten gibt das Reichsblatt im letzten Wochenblatt der Landwirtschaftlichen Württemberg Auskunft. Die Aufgabe ist gewaltig, aber die Größe des bisher Erreichten gibt die Gewähr, daß der Glaube an das Bauerntum auch diesmal nicht enttäuscht wird.

— Freude am Bad, aber Vorsicht dabei! Eine der angenehmsten Freuden des Sommers mit seinen heißen Tagen ist ein erfrischendes Bad. Der Drang nach Bewegung, Luft, Licht und Wasser erfaßt uns diese Zeit lang und mit Glück die Gegenden, in denen die Natur durch Wärme, Klänge und andere Gemüths dem Badelnden fördert entgegenkommt. Aber das Baden will mit Vorsicht betrieben sein. Die Nichtbeachtung der elementaren Baderegeln kann mancher Unglück verursachen. In erhittem Zustand soll man nicht ins Wasser springen, da das Herz infolge des plötzlichen Temperaturwechsels in den meisten Fällen keine Tatkraft aussetzt. Günstig werden beim Baden auch Wirbel und kalte Strömungen gefährlich. Weist sind solche Stellen an belebten Badeländen bekannt, in unbekanntem Gewässer muß jedoch auch der beste Schwimmer Vorsicht üben. Nichtschwimmer sollen sich nie zu weit hinauswagen, jedenfalls nicht so weit, daß sie den Boden unter den Füßen verlieren. Der Rapsprung ist gewiß eine sportliche Leistung, aber in trüben und weniger bekannten Gewässern kann ein im Wasser auftragender Stein oder Blat gefährlich werden. Unnötig langes Verweilen im Wasser soll gleichfalls vermieden werden. Besonders mache man die Jugend auf die Gefahren aufmerksam, die mit dem Baden im Freien verbunden sein können.

Stadt Neuenbürg

Die erste Straßensammlung im Kriegsbücherei für das Deutsche Rote Kreuz wurde von Angehörigen des DRK und Mitgliedern der DRK durchgeführt. Es gelangten Blafetten mit zehn verschiedenen Motiven zum Verkauf, die leicht abgelesen werden konnten. Das Sammelergebnis dürfte den Erwartungen weislich entsprechen.

Das Vannportfest in Rogold war vom heutigen Standort der DRK stark besucht. Die Jungen und Mädchen fuhren Samstag vormittag hier ab und kehrten mit sportlichen Erlebnissen gefüllt am Sonntag abend wieder zurück. Ueber das Ergebnis werden wir noch berichten.

Deutsches Jungvolk. Mittwoch den 1. 7.: Auftreten der Jungzüge I, II, III und IV um 16.00 Uhr auf dem Kirchplatz. Sonntag den 5. 7.: Auftreten der Jungzüge I, II, III, IV und des JZ um 9 Uhr auf der Großen Wiese.

Stadt Horrenalb

Auszeichnung. Für Tapferkeit vor dem Feind wurde der Gefreite Emil Schumacher, Sohn des August Schumacher, Hiesenberg, mit dem E. K. II ausgezeichnet.

Generte. Der günstige Witterungsverlauf gestattete eine gute und schnelle Bergung des heute mehr denn je so wertvollen Futters als Grundlage für die gesteigerten Leistungen unserer Viehhaltung und ihrer Erzeugnisse. Viele fleißige Hände regten sich, um die Generte gut unter Dach zu bringen.

Feldpostgräbe landten:

Gefr. Hans Bucher, Calmbach; Oberfähige Hugo Seeger, Engelbrunn; Gefr. Ernst Schütte, Oberhausen; Unteroffizier Karl Bach, Rotenbach.

Volksgemeinschaft auch bei der Heuernte

Die Heuernte hat jetzt in unserem Bezirk ihren Höhepunkt überschritten, mit dieser Woche neigt sie sich dem Ende zu. Gute und angestrengte Wochen sind es gewesen, die in die Zeit des Heuschnitts gefallen sind. Von den frühen Morgenstunden an konnte man aus den Wiesen den gleichmäßigen Arbeitstakt der Mähmaschinen oder Mäher im lauffrischen Gros hören, abends aber klangen beim Dengeln die Dämmen auf die Seiten, um für kommende Tagewerke neue Schäfte zu erholen. Während man in den Vormittags- und Mittagsstunden dann mit dem Aufschütten und Wenden des halbdünen Grofes beschäftigt war, führte man spätnachmittags vollbeladene Wagen mit frischen Heu ein. Alle in der Heimat verbliebenen Kräfte, die sich nur irgendwie von ihrem Beruf freimachen konnten, waren bei der Ernte willige Helfer. So haben sich in verschiedenen Orten des Bezirks u. a. die Gliederungen der Partei, die Feuerwehr sowie die NS-Frauenstaffel zusammengeschlossen, um einander zu helfen. So steht in diesem geschichtlichen Vorkriegsland die innere Front zusammen, um in echter Kameradschaft und Verbundenheit ideale deutsche Volksgemeinschaft zu verkörpern. Unsere Wäiter

Der vereinfachte Sozialbeitrag

Keine Invalidenmarken mehr — Nur noch ein Abzug — Einziehung durch die Krankenkasse

DRK. Im Reichsgesetzblatt Teil 1 Seite 230 ist die zweite Lohnabzugsverordnung vom 4. April 1942 veröffentlicht worden. In ihr hat der Reichsarbeitsminister den Lohnabzug für die Sozialversicherung vereinfacht und wesentlich vereinfacht. Im einzelnen wird für die technische Durchführung auf folgendes hingewiesen:

A. Keine Beitragsmarken mehr in der Invaliden- und Angestelltenversicherung. In der Invalidenversicherung sind Beitragsmarken nur noch für die laufende Woche, bis 28. Juni 1942, in der Angestelltenversicherung nur noch für den Monat Juni zu verwenden. Vom 29. Juni an sind in der Invalidenversicherung und vom 1. Juli an in der Angestelltenversicherung keine Beitragsmarken mehr zu liefern. Von diesen Zeitpunkten an ist der Beitrag zur Invaliden- und Angestelltenversicherung in Hundertteilen des Arbeitsverdienstes an die Krankenkasse zu zahlen. Der Wert bereits im voraus verwendeter Beitragsmarken wird von den Landesversicherungsanstalten und der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte zurückerstattet.

B. Gesamtbeitrag in der Sozialversicherung. Die Zahl der Beiträge zur Invaliden- und zur Angestelltenversicherung erfolgt mit den Krankenversicherungsbeiträgen und gegebenenfalls mit den Beiträgen zum Reichslohn für Arbeitslosengeld in einem Betrag. Vom Lohn der Versicherten ist daher künftig für die Sozialversicherung immer nur ein Abzug vorzunehmen. Der Gesamtbeitrag für die Sozialversicherung ist aus amtlichen Tabellen ersichtlich, die die Krankenkassen herausgeben. Sie können auch von den Tabellenverlagen bezogen werden. Sie sind mit den Tabellen für den Steuerabzug zu Sammelstellen verbunden haben. Die Gesamtbeiträge sind je nachdem, ob der Versicherte allein drei Versicherungszweigen (Krankenversicherung, Invaliden- oder Angestelltenversicherung und Arbeitslosenversicherung) oder nur zwei Versicherungszweigen (Invaliden- oder Angestelltenversicherung und Krankenversicherung) oder nur der Krankenversicherung angehört, aus drei verschiedenen Tabellen abzulesen. Erfolgt die Berechnung der Krankenversicherungsbeiträge aus Grundlohnabzug, wie regelmäßig für Hausgehilfen, so ergibt an den Arbeitgeber von der zehnjährigen Kasse eine entsprechende Mitteilung über die Höhe des Gesamtbeitrages. Um zu vermeiden, daß für Personen die nicht in der Invaliden- oder Angestelltenversicherung sind, eine weitere Beitragsgruppe (Kranken- und Arbeitslosenversicherung) und eine entsprechende Abzugsquote gebildet werden müssen, hat die Durchführungsvorschrift vom 16. Juni 1942 (RGBl. I S. 409) die Beitragspflicht zum Reichslohn für Arbeitslosengeld für diese Personen bis auf weiteres aufgehoben. Künftig haben daher unter anderem Ruhegeldempfänger, invalide oder berufsunfähige Personen auch dann keine Reichslohnbeiträge mehr zu zahlen, wenn sie krankensicherungslos sind. Aus den gleichen Gründen bringt die Durchführungsvorschrift auch Änderungen der Krankenversicherungsbeiträge und des Beitragsrechts der Angestelltenversicherung. Schließlich hebt die Durchführungsvorschrift die Beitragspflicht zum Reichslohn für Arbeitslosengeld für alle diejenigen Personen auf, die das 55. Lebensjahr vollendet haben.

C. Eintragungen in die Lohnabzugsstellen. Die Lohnabzugsstellen und Verrechnungskonten bleiben erhalten. In sie sind jedoch nicht mehr Marken zu liefern, sondern die Beiträge

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 22.33 Uhr bis morgen früh 4.56 Uhr
Mondaufgang: 22.15 Uhr Monduntergang: 6.37 Uhr

und Brüder, die im Felde zu neuen Taten angetreten sind, können sich auf ihr schwäbisches Landvolk verlassen, wo es auch sein mag, es erfüllt seine Pflicht.

Aus Pforzheim

Zum Polizeidirektor in Pforzheim

wurde Regierungsrat Dr. Ernst Schneider beim Polizeipräsidenten in Mannheim ernannt. Der neue Polizeidirektor steht zur Zeit bei der Wehrmacht.

Vg. Kappeler †

Der in weiten Kreisen bekannte Fabrikant Karl J. Kappeler hat das Zeitliche gesegnet. Er hat sich lange vor der Machtübernahme der nationalsozialistischen Bewegunggeschlossen und verdient gemacht.

NS-Frauenstaffel und NSB

werden Hand in Hand zur Gesunderhaltung von Mutter und Kind. Ganz im Stillen wird diese wichtige NSB-Arbeit geleistet. Mit allen Kräften wird der Ausbau dieses Arbeitsgebietes durch die Gewinnung von Hauswirtschaftslehrerinnen vorangetrieben. Pforzheim beschäftigt zur Zeit leider nur 8 Helferinnen, doch erhofft man durch gezielte Propaganda diese Zahl weitans zu erhöhen. Die Arbeit der Hauswirtschaftslehlerin ist schwer, aber sehr schön, weil sie Frauen und Müttern eine gute Hilfe sein kann, namentlich in einer Zeit, in der die Mütter und häufig auch die kinderreichen Mütter mehr denn je in den Arbeitsprozess eingegliedert sind.

Theater und Film

Kuriositätsspiele Horrenalb

Dienstag den 20. Juni: „Der lahende Dritte“

Im Hotel zum „Luzenwirt“ im oberbayerischen Wiesenthal treffen am gleichen Tage zwei Besucher ein, die — man weiß kaum wie — binnen 24 Stunden das ganze Dorf auf den Kopf stellen. Da ist zunächst Fräulein Vera Schindler, die Tochter eines Industriellen; sie führt ihren Papa nach Wiesenthal, wo er sie mit seinem dort weilenden Kompanon Seifert zu verloben gedenkt; aber sie führt ihren Bogen so temperamentvoll, daß sie unterwegs den Sepp, einen jungen Holzfüßler aus Wiesenthal, anfährt und sich in ihn verliebt. Der zweite Aufwandler des Tages ist Martin, der Sohn des Luzenwirts, der es auf der Hochschule zwar bereits zu einer hohen Semesterzahl, aber noch immer nicht zum „Doktor“ gebracht hat. Der „Herr Doktor“, wie die Leute ihn trotzdem nennen, ist seinerseits scharf hinter der Vieh her, der Einseitigkeit des Seppens, dessen kleines Häufel neben dem großmächtigen Hotel des Luzenwirts niemanden fürchten würde, wem nicht auch eine — Wagnisse dazu gehörte, aus der bei Seppwind ein so intensiver Geruch zum Hotel hinüberweht, daß dort alles Hals über Kopf die Flucht ergreift. Es spielen dann in weiteren Verlauf des Filmes geheime Sympathien und offene Antipathien keine geringe Rolle, aber so, daß erstere bei weitem überwiegen und einen harmonischen Zielantrieb sichern.

Im Vorprogramm: Kulturfilm und Deutsche Wochenchau.

auszusagen und der Arbeitsverdienst des Beschäftigten einzutragen. Die Eintragung hat nicht bei jeder Lohnabgabe, vielmehr nur nach Ablauf eines Kalenderjahres für das ganze Jahr oder bei einem Wechsel des Beschäftigtenverhältnisses zu erfolgen. Die Eintragungen fallen damit zeitlich mit den Eintragungen auf der Lohnsteuerkarte zusammen. Sie stimmen mit diesen regelmäßig auch inhaltlich überein. Das neue Beitragsverfahren bringt damit gegenüber dem Markenverfahren den Lohnabzug merkbarer Arbeitsleistung. Damit die bisherigen Quittungs- und Verrechnungskarten weiterbenutzt werden können, werden die Kartenausgaben demnach für die Kartenzahlung ausgeben.

Sonderregelungen. Der neue Beitragsabzug gilt nicht für die freiwillige Versicherung und die Pflichtversicherung der Selbständigen, der unehelichen Beschäftigten und der bei mehreren Arbeitgebern Beschäftigten. Insofern sind auch über den 1. Juli 1942 hinaus Beitragsmarken zu verwenden. Hat ein Pflichtversicherter daneben noch freiwillig sich höher versichert, so ist nur der Beitrag für die Höherversicherung durch Marken zu entrichten; daneben wird der Pflichtbeitrag mit den Krankenversicherungs- und Reichslohnbeiträgen zusammen als Gesamtbeitrag an die zuständige Krankenkasse gezahlt. Uneheliche oder bei mehreren Arbeitgebern Beschäftigte erhalten zur Durchführung ihrer Krankenversicherung den Arbeitgeberanteil ausbezahlt. Sie haben ebenso wie Selbständige den Beitrag durch Markennutzung zu entrichten.

Bei Zweifeln über die Durchführung des Lohnabzugs wenden sich die Betriebe zweckmäßig an ihre Krankenkassen. Sollten am 1. Juli die Beitragsmarken noch nicht überall vorliegen, so empfiehlt es sich, für die Sozialversicherungsbeiträge zunächst Abschlagszahlungen zu entrichten.

Neue Rentenverbesserungen

Die Reichsregierung hat ein neues Gesetz über die Verbesserung der Leistungen in der Rentenversicherung beschlossen. Diese Verbesserungen bringen in erster Linie eine weitere Erleichterung für die Arbeiter mit w. e. n. Ihnen wird die Witwenrente ohne Rücksicht auf das Vorliegen von Invalidität nunmehr auch dann gewährt, wenn und solange sie mindestens zwei Kinder unter sechs Jahren erziehen oder wenn sie das 55. Lebensjahr vollendet und mindestens vier lebende Kinder geboren haben.

Ferner wird der Kinderzuschlag zu Invalidenrenten und Angestelltenruhegeldern künftig auch für die beiden ersten Kinder von 90 Mark auf 120 Mark jährlich erhöht. Da die Versicherungsbeiträge unter den Kriegsverhältnissen jetzt die laufenden Renten nicht umrechnen können, muß die Erhöhung der Kinderzuschläge insoweit für die Zeit nach dem Kriege vorbehalten bleiben.

Endlich ist künftig bei Anträgen auf Beitragserstattung anlässlich von Heirat sowie für die Bewilligung von Renten, wenn die Invalidität oder der Tod durch Unfall herbeigeführt ist, die Erfüllung einer Wartegeld nicht mehr nötig.



Aus Württemberg

— Stuttgart, 27. Juni.

Kraftwagen überschlug sich. — Zwei Schwerverletzte. Um 1 Uhr nachts kam in der Heilbronner Straße bei der Poststraße in Stuttgart-Heimdorf, vormals Heimdorf, ein Personenkraftwagen ins Schleudern. Er fuhr über die Verkehrsinsel auf die linke Fahrbahnseite wo er sich überschlug. Die vier Insassen wurden aus dem Fahrzeug geschleudert und erlitten Kopf- und Gesichtswunden. Die Verletzten wurden in das Ratbarinenspital übergeführt; zwei von ihnen schweben in Lebensgefahr. Der Wagen mußte abgeschleppt werden, da er erheblich beschädigt wurde.

Gefährliche Selbsthilfe. Ein Gastwirt in Kornwestheim hatte die polizeiliche Anmeldung einiger Weberbergungsgänge in der hierfür vorgeschriebenen Frist verkannt und mußte deshalb Strafe gemitteln. Um eine solche zu vermeiden, radizierte er fälschlich das Datum der Anmelde- und Anknüpfung auf den Fremdenzettel heraus und ließ dafür ein späteres Datum ein und lieferte sie dann bei der Polizei ab. Das Amtsgericht war gefälligst angewiesen, den bisher unbescholtenen Mann wegen eines fortgesetzten Verbrechens der erzwungenen privaten Urkundenfälschung zu verurteilen, wofür die Mindeststrafe bei Jubiläum mildernde Umstände eine Woche Gefängnis beträgt. Doch wurde dem Angeklagten die Einreichung eines Gnadenbittgesuches auf Umwandlung in eine Geldstrafe anheimgestellt.

Seidenheim. Die Heimatstadt beglückwünscht Komratel Bürgermeister Müller richtete an Generalfeldmarschall Rommel ein Telegramm, in dem er ihm zu dem glänzenden Sieg und zur Befreiung der besetzten Gebiete die Bevölkerung von Seidenheim, der Heimatstadt Rommels, zum Ausdruck bringt.

Ellwangen. (Sasarettfingen.) Der Sängerbund Ellwangen erkrankte die im Ellwanger Sasarett untergekommenen verwundeten und kranken Soldaten mit schönen Liedervorträgen, die dankbar aufgenommen wurden.

Wiesingheim. (Weiche geländet.) In der Nähe des Turnierplatzes wurde eine Weiche aus der Eng abgetragen. Es handelt sich um einen in Wiesingheim beschäftigt arbeitslosen Mann, der seit 10. Juni vermißt wird.

Sigmaringen. (Was nicht alles geköhnt wird.) Einem Sigmaringer Scherenscheiber wurde dieser Tage eine Ledertasche mit Scheren, die er in einer Garage abgestellt hatte, geköhnt. Durch rasches Aufstellen der Polizei konnte die Ledertasche in einem Deutschbock verhaftet und schließlich gemacht und der Täter festgenommen werden.

Urspringen, Kr. Hechingen. (Der Fuchs holte abermals ein Duzend Hühner.) In einer der letzten Nächte stahlte ein Fuchs wieder einem Hühnerhof einen Fuchs ab. Dabei hat der freche Räuber 10 Hühner geschlachtet.

Böblingen, Kr. Tübingen. (An den Verbrennungen geblieben.) Durch explodierende Gase entstand in einem Wöhlinger Betrieb eine Stichflamme, wodurch die Kleider des 17 Jahre alten Ludwig Reber aus Ulmendingen und des gleichaltrigen Walter Reber aus Oberdorf sofort lichterloh brannten. Die Verbrennungen des Reber waren so schwer, daß er kurz nach Entlassung ins Krankenhaus gestorben ist. Reber mußte ins Krankenhaus nach Böblingen eingeliefert werden.

Kalen-Unterrombach. (Tödlicher Sturz vom Deuwagen.) Der 70 Jahre alte Heinrich Reichwenger (Reisbauer) fiel dieser Tage so unglücklich vom Deuwagen, daß der Tod sofort eintrat.

Mindelheim i. B. (Aus böchster Feuersache gerettet.) Bei einem Brand im benachbarten Seiten konnte ein 2 1/2 Jahre altes Kind, das von der Mutter allein in der Wohnung gelassen worden war, im letzten Augenblick aus dem brennenden Wohnhaus gerettet werden. Der 60 Jahre alte Ortsbauernführer Schmeider wurde bei den Löscharbeiten von einem Wasserstrahl getroffen und mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus verbracht werden.

Sundrüden, Kr. Saulgau. (Vom durchgehenden Ruhgepöhl überfahren.) Bei der Fahrt auf Feld gingen dem 18-jährigen Generalssohn Franz Reichsmöller die Räder durch. Der junge Mann erlitt an der Fahrerseite schwere Verletzungen und so schwer, daß er ins Krankenhaus Ulm verbracht werden mußte.

Wadnang, Kr. Ravensburg. (Der Fuchs geht um.) Auf einem Hof der Gemeinde tötete ein Fuchs nachts 15 Hühner und schleifte sie fort, nachdem ihm tags zuvor im Nachbarnhofen schon mehrere Hennen zum Opfer gefallen waren.

Neuer Reichsbahnpräsident

Präsident Donold-Stuttgart im Ruhestand.

Nach einem arbeitsreichen Wirken trat der Präsident der Reichsbahndirektion Stuttgart, Robert Donold, im 69. Lebensjahr in den Ruhestand. Zu seinem Nachfolger ist Ministerialrat Hermann Stroede ernannt worden, der zuletzt bei der Zweigstelle Ulm des Reichsverkehrsministeriums tätig war.

Präsident Donold ist am 27. Dezember 1873 als Sohn des Bahnhofsverwalters Donold in Schwab. Hall geboren. Nach anfänglicher Tätigkeit im Gerichtsdienst begann im Mai 1900 mit seinem Eintritt als Kontrollhilfsarbeiter bei der Generaldirektion der Württembergischen Staatsbahnen sein Wirken auf dem Gebiet des Eisenbahnwesens. 1907 wurde er zum Finanzrat bei der Generaldirektion ernannt. Nach dem Weltkrieg, den er als Kompanieführer mitgemacht hatte, wurde er als Ministerialrat und Vortragender Rat in die Verkehrsabteilung des württembergischen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten berufen, aus der später mit dem Übergang der Württembergischen Staatsbahnen an das Reich die Zweigstelle Württemberg des Reichsverkehrsministeriums geworden ist. Nach Aufhebung der Zweigstelle Ende 1920 leitete Präsident Donold die Eisenbahn-Generaldirektion Stuttgart zurück. Seit 1921 hat Präsident Donold das ihm vom Reichsverkehrsministerium übertragene Amt des Vortragenden im Unterrichts- und Bildungsausschuß der Reichsbahn inne. 1934 wurde er als Nachfolger von Dr. Sigel zum Präsidenten der Reichsbahndirektion Stuttgart ernannt. In dieser Stellung hat er als oberster Leiter des Eisenbahnwesens im Gau Württemberg und der außerhalb des Gaus zum Geschäftsbereich Stuttgart gehörenden Bahnen und Reichsbahnausbesserungswerte entscheidend dazu beigetragen, daß all die umwälzenden Maßnahmen, die die Reichsbahn auch auf dem Gebiet des Verkehrswesens mit sich brachte, reibungslos durchgeführt werden konnten.

Auf dem Weite des Württembergischen Gebietes traten in die Zeit seiner Amtsführung eine Reihe großer Bauten, deren Durchführung er nachdrücklich förderte. Neben dem Bau neuer Bahnhöfe und Gleisanlagen galt sein besonderes Interesse der Elektrifizierung der Strecken Balingen — Tübingen und Ruffenhausen — Weil der Stadt. Besonders angelegen sein ließ sich Präsident Donold die Förderung von Bauten für soziale Zwecke. So entstand unter seiner Leitung im ganzen Gau eine große Zahl neuerlicher Betriebs- und Werkstätten, Anstalten, Uebungsstätten und Unterrichts- sowie verschiedene Sportstätten. Die schnelle Auswärtsentwicklung der deutschen Wirtschaft und nach Kriegsende die Verlagerung der Front, der Abwanderungswirtschaft und der Heimat mit den lebensnotwendigen Gütern stellte die Deutsche Reichsbahn fortlaufend vor Transportaufgaben von großem Umfang. Gestützt auf eine reiche Erfahrung und ein hohes Alter über die Aufgaben eines volkswirtschaftlich richtig gelenkten Eisenbahnwesens ist es Präsident Donold in seinem Arbeitsbereich stets gelungen, mit der ihm eigenen Umsicht, Tatkraft und Entschlossenheit all diese Schwierigkeiten zu meistern. Wenn der scheidende Präsident nunmehr in den Ruhestand tritt, so kann er als hochgeschätzter Betriebsführer einer großen Gefolgschaft auf ein Leben zurückblicken, das sich in verantwortungsvoller und erfolgreichster Arbeit im Dienste der Allgemeinheit erfüllt hat.

Präsident Stroede ist am 10. Juni 1894 in Freiburg i. Br. geboren. Nach dem Studium des Maschinenbaus trat er 1915 mit der Großen Staatsprüfung ab. Er trat in den Vorbereitungsdienst bei der Reichsbahndirektion Hannover an. Nach dessen Beendigung wurde er als Abteilungsleiter beim Ausbesserungswerk Königsberg (Pr.) als Hilfsarbeiter im Reichsbahn-Zentralamt Berlin und als Vorstand der Maschinenamt Ulm (Wohn) und Cottbus beschäftigt und Ende 1933 als Referent in die maschinenrechtliche Abteilung der damaligen Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn einberufen. Seit Ende August 1941 war er bei der Zweigstelle des Reichsverkehrsministeriums in Warschau als maschinenrechtlicher Referent tätig. Präsident Stroede, der sein neues Amt bereits angetreten hat, gehört der Partei an und ist Hauptsturmführer beim NSDAP.

Aus den Nachbargauen

Blankstadt. (Kanglerarbeiter tödlich verunglückt.) Der 37 Jahre alte Kanglerarbeiter Jakob Währ von Blankstadt ist bei Ausübung seines Dienstes von einem Zug erfasst und überfahren worden. Der Tod trat auf der Stelle ein. Währ hinterläßt Frau und drei unmündige Kinder.

Überbach. (Bei der Rettung seines Kindes ver-



Englands Herrschaft in Europa. Die Bolschewisierung Europas nach dem Geheimabkommen zum englisch-sowjetischen Bündnisvertrag. Weltbild-Dienst.

unglückt.) Das fünf Jahre alte Mädchen des Schiffsführers Biegel von hier war auf dem Rhein von Bord des Schiffes gefallen. Der Vater des Kindes sprach sofort nach und konnte sein Kind auch lebend wieder aus dem Wasser bergen. Wohl infolge der Aufregung erlitt der Mann einen Herzschlag, er sank, ehe er sich an Bord begeben konnte, in die Arme des Rheins zurück und ertrank.

Wollach. (Wissenssammler im mittleren Ring.) Auch im mittleren Ringgebiet werden Sammelstellen für Wisse eingerichtet und zwar in Dautsch, Dautsch, Wöhrach und Gengenbach. Bereits Mitte Juli werden dieselben ihren Betrieb aufnehmen. Die Sammler erhalten dort ihre Geräte und alle erforderlichen Unterweisungen. Diese Sammelstellen werden auch nach dem Krieg weitergeführt werden, da durch sie viele wertvolle Vorkenntnisse, die bisher vernachlässigt worden sind, gesammelt werden.

(1) Karlsruhe. (75-jähriger Künstler.) Ein angelegener Mitglied der älteren Karlsruher Künstlerfamilie, Dr. Friedrich, wurde 75 Jahre alt. Von Geburt Karlsruher, ist er aus der Karlsruher Akademie der bildenden Künste hervorgegangen, wo er Meisterlehrling von Ferdinand Keller war. Auch als Musiker hat sich der Künstler erfolgreich betätigt.

(2) Karlsruhe. (Tod durch eigenes Versehen.) Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich zwischen Steinbrunn und Durlach. Ein Radfahrer aus Steinbrunn hatte sich an einen Lastkraftwagen mit Anhänger angehängt. Als der Lastkraftwagen unterwegs ein Omnibus begegnete und er nach rechts auswich, wurde der Radfahrer unsicher, fiel ins Schleudern und fiel so unglücklich auf die Straße, daß er vor den entgegenkommenden Omnibus zu liegen kam. Er wurde überfahren und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

(3) Achern. (Todessturz vom Deuwagen.) In Gamsfurt fiel die Frau des Landwirts Himpel vom Deuwagen und war sofort tot. Mit Beginn der Heuernte mehren sich solche Unfälle wieder. Darum sei erneut auf die besonders gebotene Vorsicht bei Fahrten auf vollbeladenen Deuwagen aufmerksam gemacht.

Strasbourg. (440 eifässige Studenten.) Die der Kurator der Reichsuniversität Strasbourg, Dr. Scherberger, äußerte, obliegen Studenten und Studentinnen mit anerkanntem Eifer ihren Studien in den verschiedenen Fakultäten. Besonders wissenschaftsbungrig erweisen sich die von der Front beurlaubten Studenten. Die eifässigen Studierenden haben sich reich dem deutschen Hochschulleben eingefügt; sie stellen von den 1292 Hörern, darunter 7 Ausländern, 440. Seit der Wiedereröffnung der Reichsuniversität ist die Hörerzahl beträchtlich gewachsen; sie betrug im ersten Semester noch 902.

Neuenbürg, den 29. Juni 1942

Todes-Anzeige

Mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwager und Onkel

Christian Blaich
fr. Sensenschmied

wurde am Samstag abend von seinem Leiden erlöst.

In stiller Trauer:

Richard Blaich, geb. Stübler
Mathilde und Frida Blaich
mit Anverwandten.

Beerdigung Dienstag nachmittags 1/3 Uhr.

Birkenfeld, 27. Juni 1942
Hauptstr. 21

Todesanzeige

Heute nachmittags wurde meine Hebe, herzensgute Schwester und Schwägerin, unsere liebe Tante und Großtante

Rosine Seuffer

von ihrem mit großer Geduld ertragenem Leiden erlöst und in die ewige Heimat abgerufen.

In tiefem Leid:
Wilhelmine Seuffer.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 30. Juni nachmittags 1/4 Uhr statt.

Wir haben uns verliebt

Ella Stieck
Walter Wankmülle

Mühlacker Schwann
Esstr. 87 a. Zt. im Felde

Juni 1942

Elektr. Herd

für 220 Vol. Gleichstrom, 3 Kochstellen mit Backofen, neuwertig gegen ebensolchen

Kühlschrank

(220 Vol. Gleichstrom) zu kaufen gesucht. — Angebote unter Nr. 83 an die Enzteller-Geschäftsstelle.

Anzeigen nutzen beiden: dem Verkäufer und dem Käufer

Kassierer(in)

nebenberuflich, von Kleinlebensversicherungs-A.-G. für

Neuenbürg und Umgebung

gesucht. — Angebote unter Nr. 82 an die „Enzteller“-geschäftsstelle.

Kursaal-Lichtspiele Herrrenalb

DER lachende DRITTE

Dienstag den 30. Juni
20 Uhr
keine Nachmittagsvorstellung

Ein überaus lustiger Bauernschwank mit Luise Englisch, Josef Eichheim, Oskar Sima u. a.

Es wird Frühling im bayr. Wald
Kulturfilm

Die Deutsche Wochenschau
Kämpfe in Charkow

Jugendliche nicht zugelassen

Eintritt RM. 0.50 u. 1. — Uniformierte halbe Preise

Stuttgart/Dobel/Neusatz, 27. 6. 42
Rosenssalmstr. 87

Todesanzeige

Mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, mein lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Nefte und Onkel

Karl Wacker
Postsekretär

ist nach schwerer Krankheit am 26. Juni im 33. Lebensjahr von uns geschieden.

In tiefem Leid:

Die Gattin: **Eise Wacker**, geb. Kull.
Die Kinder: **Irone, Irmgard, Werner**.
Die Mutter: **Luise Maulbetsch**, geb. Wacker, Dobel.
Die Schwiegereltern: **Familie Wilhelm Kull**, Neusatz

Beerdigung Dienstag den 30. Juni, vorm. 11.30 Uhr auf dem Pragfriedhof in Stuttgart.

Birkenfeld.

Ein größeres unmöbliertes

Zimmer

sofort zu vermieten.

Richweg 14.

Täglich ein Körnchen Gold

finden aufmerksame Leser im Anzeigenteil, denn immer werden sie aus den vielen Angeboten, Tauschgesuchen, Verkäufen, Käufen direkten oder indirekten Nutzen ziehen.

Das heilende Wundpflaster

Traumaplast

In allen Apotheken u. Drögerien
Carl Blank, Bonn am Rhein

